

des Ministerrates vom 3. Juli 1963. Darin ist im einzelnen festgelegt, wie die Ausbildung vor sich gehen soll. Doch wie wird die Durchführung dieses Beschlusses in den LPG organisiert? In Wormlage und Bronkow haben nicht einmal die Grundorganisationen unserer Partei Verbindung zur Grundorganisation in der Oberschule Lipten. Die polytechnischen Beiräte der LPG stehen nur auf dem Papier.

Gewiß geht der Unterrichtstag in der LPG Bronkow schon mit recht guten Er-

„Es gibt aber nicht wenige Mitglieder, die glauben, daß mit dem Übergang zur genossenschaftlichen Produktion die Verantwortung für die Lösung des Nachwuchsproblems in den Genossenschaften allein dem Staat zukommt. Das ist eine sehr irri- gende Ansicht. Jeder Bauer war bemüht, seinen Hof einem gut vorbereiteten Erben zu übergeben. Davon hing ja ab, wie er seine letzten Lebensjahre verbringen konnte. Das ist aber auch unter genossenschaftlichen Verhältnissen nicht anders, und daher sind die Genossenschaftsmitglieder in erster Linie selbst dafür verantwortlich, daß in jeder LPG der erforderliche Nachwuchs für die genossenschaftliche Arbeit gewonnen und ausgebildet wird.“

(Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat auf dem VIII. Deutschen Bauernkongreß)

gebnissen vonstatten. Diese LPG ist Vermehrungsbetrieb und hat Verbindung zu einem landwirtschaftlichen Institut. Die Schüler können hier selbst an Versuchen beteiligt werden. Auch im Rinderstall und am Fischgrätenmelkstand erhalten sie einen guten Unterricht. In Wormlage dagegen ist es des öfteren passiert, daß die LPG den Unterrichtstag in der Produktion nicht vorbereitet hatte, daß die Kinder nach langem Hin und Her schließlich Kartoffeln gesammelt haben oder auch wieder nach Hause geschickt worden sind.

Die enge Verbindung zwischen der Schule, insbesondere dem Pädagogischen Rat, und den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist eine wich-

tige Voraussetzung für eine hohe Qualität des polytechnischen Unterrichtes und für seinen erzieherischen Erfolg. Es ist doch offensichtlich, daß die Schüler nicht durch allgemeine Vorträge über die Perspektive der Landwirtschaft für diese Arbeit begeistert werden können. Die Schule muß ihnen sagen können, wie ihre Zukunft in der eigenen LPG aussieht, welche Entwicklungs- und auch Verdienstmöglichkeiten ihnen hier geboten werden.

Verschiedene Eltern in Wormlage und Lipten waren der Auffassung, daß ihre Kinder, was den Verdienst betrifft, in der LPG gegenüber den jungen Industriearbeitern benachteiligt wären. Ist es nicht an der Zeit, den Kindern einmal vorzurechnen, wie das wirklich aussieht (einschließlich dem Einkommen aus der individuellen Wirtschaft usw.)? Wissen sie denn, wie sich die Einkünfte eines jungen Genossenschaftsbauern gestalten können, der eine hohe fachliche Qualifikation erwirbt und durch die Übernahme einer verantwortlichen Funktion selbst maßgeblichen Einfluß auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Genossenschaft nimmt? Gibt es nicht schon junge Genossenschaftsbauern, die an verantwortlicher Stelle die Produktion leiten?

*

Es zeigt sich also, daß es viele Möglichkeiten gibt, junge Menschen für die Arbeit in der Landwirtschaft zu gewinnen und zu begeistern. Vielfach werden jedoch bisher nur Feststellungen getroffen. Es fehlt an Zielstrebigkeit und Systematik in der ideologischen und organisatorischen Lösung der Aufgabe. Die Parteiorganisationen in den LPG sollten die Vorsitzenden der polytechnischen Beiräte über ihre Arbeit, ebenso wie die Genossen des Vorstandes, vor der Parteileitung berichten lassen. Den Parteileitungen der Schulen ist eine Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der LPG zu empfehlen. Und auch die Aufmerksamkeit der Kreisleitungen muß mehr auf dieses Problem gerichtet werden, das auch auf der Delegiertenkonferenz zur Diskussion steht,

Rosemarie Szymanowsky